



# FiH

## Familienaktivierung in der Heimerziehung

# Fortbildungsangebot

FiH-Arbeiterin

Voraussetzung: Erzieherinnen-Ausbildung oder  
Studium der Sozialpädagogik (o. ä.)

Dauer: 20 Tage  
8 Supervisionstermine



Hospitalstraße 35-37 - 66606 St. Wendel Tel.: (0 68 51) 8908-111 - Fax: (0 68 51) 8908-112  
eMail: [schneider@stiftung-hospital.de](mailto:schneider@stiftung-hospital.de)

# Curriculum

Hinweis: Zwischen den einzelnen Terminen sind 8 halbe Tage Gruppensupervision angesetzt. Die Termine werden während der Veranstaltung bekannt gegeben. Zum Ende der Ausbildung findet ein eintägiges Abschlusskolloquium statt.

Seminar	Dauer
1. Einführendes Kommunikationstraining <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung und Gruppenentwicklung</li> <li>• Grundwissen über kommunikative Prozesse</li> <li>• Übungen zur Gestaltung von Gesprächssituationen</li> <li>• Aktives Zuhören; ICH-Botschaften</li> <li>• Selbstwahrnehmung</li> <li>• Methode zur Konfliktlösung</li> <li>• Kommunikationsformen nach Virginia Satir</li> </ul>	4 Tage
2. Grundlagen systemischer Arbeit in der Heimerziehung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Familientherapie und systemisches Denken - Grundbegriffe:               <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Kausalität: Was verursacht was? (zirkuläre Kausalität, Rekursivität)</li> <li>2. Systeme und Grenzen</li> <li>3. Alles lässt sich auch anders sehen – die systemische Bedeutung von Wirklichkeitskonstruktionen</li> </ol> </li> <li>• Grundlegende Methoden/Haltungen systemischer Therapie (Joining, Reframing)</li> <li>• Spezielle Methoden für die systemische Eltern- und Familienarbeit im stationären Kontext (Methodenbausteine) FiH</li> </ul>	4 Tage
3. Meine Familie gestern und heute <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunftsfamilie</li> <li>• Genogrammarbeit</li> <li>• Skulpturarbeit</li> <li>• Reflecting-Team</li> </ul>	3 Tage (Kleingruppenarbeit)
4. Praxisworkshop: Lösungsorientierung Lösungsorientierte Beratung konzentriert sich vor allem auf bereits unternommene Lösungsversuche und weniger auf die Schwierigkeiten. Was ist notwendig, um einen möglichst raschen Wandel zu erzielen ? <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundannahmen des lösungsorientierten Ansatzes</li> <li>• Arbeitstechniken: „Wunderfrage“, Hausaufgaben, Lösungskonstruktionen, Ressourcenorientierung, Zielorientierung</li> <li>• Anhand von Fallbeispielen haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, lösungsorientiertes Arbeiten zu üben und zu vertiefen</li> </ul>	3 Tage
5. Praxisworkshop: Dokumentation <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Rahmen dieser Fortbildung erstellen die Teilnehmerinnen eine Falldokumentation. Der Praxisworkshop bietet die dafür erforderliche Hilfe.</li> <li>• Die Dokumentation der Familienarbeit wird sinnvoll sein im Zusammenhang mit Hilfeplangesprächen (ggf. Erziehungs- und Entwicklungsberichten), Qualitätssicherung, (Selbst-)Evaluation und auch als gezielte Intervention zur Intensivierung der systemischen Familienarbeit. Die o. g. exemplarische Falldokumentation dient der Weiterentwicklung der dazu erforderlichen Fachkompetenz.</li> </ul>	2 Tage
6. Erziehung: Kontrollieren, leiten, begleiten ? <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erziehung: Fremdkontrolle oder Selbstkontrolle?</li> <li>• Pädagogik und Menschenbild</li> <li>• Das Konzept systemischer Erziehung</li> <li>• Vorbild-sein!?</li> <li>• Das Konzept der elterlichen Präsenz</li> </ul>	2 Tage
7. Abschied nehmen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschiedsrituale</li> <li>• Rückblick und Perspektiven</li> </ul>	2 Tage

# Familienaktivierung in der Heimerziehung

## Ein ressourcen- und lösungsorientierter Ansatz in der stationären Familienarbeit

Heimerziehung wird meist erst in Erwägung gezogen, wenn bereits andere Maßnahmen eingesetzt wurden, aber nicht den entsprechenden Erfolg brachten. Eine stationäre Unterbringung wird somit seltener als eine spezifische Hilfeform neben vielen anderen betrachtet, sondern gilt oft als letzter Versuch einer Problemlösung. So ist es nur allzu verständlich, dass am Anfang einer Unterbringung meist Gefühle von Versagen, Schuld, Zorn, Hoffnungslosigkeit und Resignation stehen. Es wurde alles versucht, doch scheinbar ohne Erfolg. Selten stehen jedoch die Würdigung aller bisherigen Lösungsversuche, das Bemühen um Zusammenhalt und um gute Entwicklungschancen für die Kinder im Vordergrund.

Ansatzpunkt unseres Programms ist es, Eltern wie Kinder von Beginn der Unterbringung an für ihr verantwortungsvolles Tun wertzuschätzen - beispielsweise dafür, dass Eltern ihr Kind aus Sorge im Heim unterbringen und Kinder durch ihr Verhalten auf schwierige Lebensumstände aufmerksam gemacht haben. Heimerziehung in unserem Verständnis ist ein Übergangsritual und keine ‚Endstation‘. Sie ist eine spezifische Hilfeform, die in bestimmten Situationen eine Lösungsmöglichkeit für bestehende familiäre Schwierigkeiten darstellt, für Kinder und deren Eltern gleichermaßen.

Drei Merkmale charakterisieren unseren Ansatz:

### 1. Systemische Orientierung mit besonderem Fokus auf ressourcen- und lösungsorientiertes Arbeiten

Lösungsorientierung heißt für uns nicht die Bearbeitung von Problemen, sondern das gemeinsame Herausfinden eines möglichen Lösungsweges, den die Familien zukünftig alleine beschreiten können und der ihren Möglichkeiten entspricht. Heimunterbringung wird zum ‚Übergangsritual‘.

Ressourcenorientierung bedeutet den Blick ‚auf alles, was gut klappt‘ zu richten. Das bedeutet: überzeugt zu sein, dass Menschen ihr Verhalten ändern können, um Ziele zu erreichen. Daraus folgt: konsequentes Zutrauen, Unterschiede im Verhalten wahrnehmen, ermutigen.

Systemische Theorie- und Handlungskonzepte erweitern die pädagogische Reflexions- und Handlungsfähigkeit für die Familienarbeit. Sie erscheinen uns in besonderer Weise zur Erlangung einer Prozesskompetenz geeignet, die es für Mitarbeiterinnen in der Heimerziehung ermöglicht, eine entwicklungsfördernde Beziehung zu den Familien zu gestalten.

### 2. Verbindlichkeit und Verantwortungsübernahme

Stationäre Unterbringung - soweit diese ganz gezielt genutzt wird - bietet ganz spezifische Möglichkeiten, verbindliche Kooperation zwischen sogenannten Helfern und Familien entstehen zu lassen. Für manche Familien stellt Heimerziehung günstigere Entwicklungschancen im Hinblick auf Verbindlichkeit und Kontinuität zur Verfügung als ambulante Maßnahmen. Dadurch entstehen gute Chancen, dass Familien in den ihnen entsprechenden Schritten wieder vollständig Verantwortung in ihren Beziehungen übernehmen.

Die Nutzung dieser heimspezifischen Möglichkeiten wird durch die Anwendung von speziellen, auf den stationären Kontext bezogenen systemischen Interventionen intensiviert.

### 3. Pädagogische Verankerung

Die Erfolgchancen der Heimunterbringung erhöhen sich deutlich, wenn Aspekte wie Familienorientierung, Ressourcen- und Lösungsorientierung, Verbindlichkeit als konsequente Grundhaltung der Gesamteinrichtung, insbesondere in der Pädagogik, verankert sind und nicht ausschließlich im gruppenergänzenden Dienst als therapeutische Zusatzleistungen angeboten werden.

Diese Erfahrung setzen wir um, indem die Familienarbeit bei den Gruppenerzieherinnen angesiedelt ist. Auf der Grundlage eines handlungsorientierten Ansatzes erlernen Mitarbeiterinnen im Er-

ziehungsdienst ein Modell, welches die o. g. Kriterien konsequent in der alltäglichen Praxis zur Umsetzung bringt. Einzelne Methodenbausteine ermöglichen sowohl das schrittweise Einüben als auch die Reflexion und Selbstkontrolle der eigenen Arbeit.

Unser Angebot richtet sich vorrangig an Einrichtungen, die Mitarbeiterinnen aus dem Erziehungsdienst für diese Aufgabe qualifizieren wollen. Die Weiterbildung besteht aus zwei Teilen und umfasst 20 Fortbildungstage sowie 8 halbe Tage Supervision verteilt über einen Zeitraum von 1,5 Jahren.

### **Voraussetzungen für die Umsetzung**

Die Gewährleistung und notwendige Sicherheit für die Umsetzung des Konzeptes bieten Institutionen (Einrichtungen der Heimerziehung o. ä.), nicht Einzelpersonen. Der gesetzlich geschützte Name (Familienaktivierung im Heim) kann von Institutionen genutzt werden, sofern folgende Qualitätsstandards gesichert sind:

- Auswahl geeigneter Mitarbeiterinnen  
Die Einrichtung wählt geeignete Mitarbeiterinnen für die Ausbildung aus. Bei der Auswahl sollen insbesondere folgende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale berücksichtigt werden:
  - empathische Fähigkeiten
  - Ausdauer, Zuversicht sowie Bereitschaft zu konstruktiver Begleitung von langwierigen und komplizierten Prozessen
  - Fähigkeit und Bereitschaft, Entwicklungsprozesse in sozialpädagogischen Tätigkeitsfeldern unter Einbezug des eigenen Erlebens und Handelns zu reflektieren und schriftlich darzustellen
  - Bereitschaft und Fähigkeit, sich auf einen intensiven Lernprozess einzulassen, der die eigene Persönlichkeitsentwicklung einbezieht
- Ausbildung und erfolgreicher Abschluss von mind. einem/einer Mitarbeiter/in
- Rahmenbedingungen für die Familienarbeit: Aufnahmegespräch, 14tägige Familiengespräche (mind. 1 - 2 pro Monat), Vor- und Nachbereitungszeit für die Gespräche, regelmäßige Heimfahrten der Kinder, angestrebte Rückführung des Kindes
- Fortlaufende Supervision der Mitarbeiterinnen nach Abschluss der Ausbildung durch SupervisorInnen mit systemischer Qualifikation
- Dokumentation des Modells: Teilnehmerinnen und Institutionen verpflichten sich, die Arbeit mit Hilfe eines von uns erstellten (zeitsparend konzipierten) Erhebungsbogens zu dokumentieren. Im Rahmen dieser Erhebung sollen auch Katamnesen durchgeführt werden. Die Dokumentation wird dem Ausbildungsträger zur Verfügung gestellt. Dieser erstellt eine zusammenfassende Auswertung, die Teilnehmerinnen und Institutionen auf Wunsch zugänglich gemacht wird.

### **Zertifizierung**

Auf Wunsch kann die Ausbildung zertifiziert werden.